

nur mittelbar kurz hinweisen. Unterdessen sind davon drei Teile erschienen (St. Andrews University Publications 14, 16, 19, Oxford 1922—1924). Danach will das Unternehmen vor allem der Kenntnis des älteren lateinischen Schriftwesens bis etwa zur Mitte des 11. Jh. dienen und bringt so Beiträge zur Geschichte der Schrift wie des Buchwesens im weiteren Sinne, ist auch mit ausgezeichneten Lichtdrucktafeln ausgestattet. W. WEINBERGER gibt eine Bibliographie der Jahre 1911—1922 für die lateinische Buchschrift bis rund 1050 (2, 74—93). LINDSAY selbst bietet eine Zusammenstellung der einzelnen Buchstabenformen der Frühminuskel bis um 850 (1, 7—61), um so weit WATTENBACHS 'Anleitung'⁴ 43 ff. zu ersetzen. Ferner gibt er unter dem Titel 'Collectanea varia' (2, 5—55; 3, 63—66) mancherlei Beobachtungen an Hss. wieder mit der Aufforderung, sie zu ergänzen: über die Verwendung von *Explicit* und *Finit* (2, 5—10), Verbessern und Vergleichen von Hss. im Mittelalter (2, 10—15), über Mittel zur Erleichterung des Lesens wie Worttrennung, Apex bei einsilbigen Worten, Hervorhebung fremder Wörter und Anführungszeichen (2, 15—20), über Schreiber-Art und Unart (2, 20—30; 3, 63—65), wobei aus Vaticanus Pal. lat. 153 (9. Jh.) Verse des Korrektors auf den schlechten Schreiber Rigulf mitgeteilt werden (3, 63 f.), über die Verwendung der I-longa (2, 30—52); er macht Bemerkungen über die Überlieferung von Texten gegenüber der Willkür mancher Herausgeber von Klassikern (2, 53—55) und über die Tilgung von Buchstaben durch Punkte und Striche (3, 65 f.). Bestimmten Schreibschulen oder Schrifttypen gelten die Mitteilungen LINDSAYS aus dem Nachlaß von P. LIEBAERT (1, 62—66) über Corbie (8. und frühes 9. Jh.) und von TAFEL (2, 66—73) über Lyon als literarischen Mittelpunkt besonders des 9. Jh. (S. 71 f. über die Interpolation MG. Epist. 4, 543, 34 ff.) und die Aufsätze von LINDSAY selbst über Lorsch (3, 5—48) und Farfa (3, 49—51), ergänzt durch 'Cenni storici' von E. CARUSI über Farfa und die Klöster von Subiaco (3, 52—62), wobei der mir unzugängliche erste Teil der 'Monumenti paleografici degli Abruzzi' von CARUSI und DE BARTHOLOMAEIS (Rom 1924) erwähnt wird. P. LEHMANN ergänzt den älteren Aufsatz von LINDSAY über den Laoner az-Typus in der Revue des bibliothèques 24 (1914), 15—27 durch den Nachweis eines 6. Vertreters dieser nordfranzösischen Schriftgattung in einem Basler Bruchstück (2, 56—60). Endlich beschäftigt sich der Herausgeber im Hinblick auf einen Aufsatz von